

chinesischen Porzellanköpfe und der Tabakdosen zu 100 Louisdor zurückzuführen ist, die der Malerei geschadet haben.“ Tatsächlich wurde zu jener Zeit viel malerisches und zeichnerisches Talent auf die Tabakdosen verwandt.

Wie schon bemerkt, war Friedrich der Große ein leidenschaftlicher Schnupfer, und im Museum zu Stendal wird eine umfangreiche Kollektion der verschiedenen Tabakdosen von ihm aufbewahrt. Folgende kleine Anekdote wird erzählt: Eines Tages sah der König aus dem Fenster, wie einer seiner Pagen aus seiner (des Königs) Tabakdose eine Prise nahm. „Gefällt dir die Dose?“ fragte er den Pagen, der zuerst ganz bestürzt war, dann aber doch zugab, daß er sie schön fände. „Nun, so nimm sie dir“, war die Antwort des Königs, „für uns beide ist sie zu klein.“

Bald war man sogar so weit gekommen, daß man die Tabakdosen mit in die Brautausstattungen aufnahm, und die Ausstattung der Königin Marie Antoinette wies die stattliche Zahl von 52 goldenen Tabakdosen auf. Die Tabakdosen bildeten auch ein beliebtes Geschenk an die Künstler und Musiker, mit dem zum Beispiel auch Mozart bedacht wurde. Es gehörte schließlich zum guten Ton, nicht nur eine luxuriös ausgestattete Dose, sondern eine ganze Auswahl zu haben, sodaß man immer wieder wechseln konnte. Auch für Sommer und Winter waren die Tabakdosen verschieden. Im Sommer leicht, im Winter schwer.

Bis zur Revolution im Jahre 1830 spielte die Tabakdose auch in der Politik, bei den verschiedenen Verschwörungen eine Rolle. Man hatte Tabakdosen à la Bastille und mit entsprechenden Devisen geschmückt, zum Beispiel „Menschenrechte“, „Ca ira“ usw. Tabakdosen mit den Bildern von Mirabeau, Charlotte Corday, Marat usw. waren üblich, und die Schnupftabakdosen der Sansculottes als Dosen des Proletariats trugen die Bilder der Volksführer Danton, Camille Desmoulins usw. Unter dem Direktorium wurde auf den Tabakdosen die erste Ballonfahrt, die Assignaten, Madame Angot und andere Zeitereignisse dargestellt. Sogar die Verfassung wurde auf Tabakdosen verherrlicht.

Von Napoleon wurde erzählt, daß er als Konsul häufig bei den Sitzungen des Senats anwesend war. Wenn ihm die Verhandlungen zu lange dauerten, oder ihn langweilten, machte er diesem oder jenem Mitgliede durch Zeichen verständlich, daß er ihm seine Tabakdose reichen möge. Wenn er die Dose in den Händen hatte, vergnügte er sich

damit, ihr Tabak zu entnehmen, den Deckel springen zu lassen, um schließlich in Gedanken die Dose in die Tasche zu stecken. So erging es oft zwei oder drei Dosen in einer Sitzung. Natürlich gingen die Dosen später an ihre Besitzer zurück. Da aber die Räte doch für ihre Familientabakdosen fürchteten, wurde es bald zur Gewohnheit, zur Sitzung nur 25-Sous-Tabakdosen mitzubringen. Napoleon wurde auch auf vielen Tabakdosen dargestellt, nicht nur als erster Konsul und als Kaiser, sondern auch im Exil. Später noch kam seine Popularität darin zum Ausdruck, daß Tabakdosen hergestellt wurden, die die Form seines Hutes aufwiesen. Um 1830 verschwand die runde Tabakdose mit Porträts und machte der ovalen Form mit Scharnierdeckel Platz, und 1854 waren die Formen schon sehr mannigfaltig.

Die einfachste Form der Tabakdosen in Deutschland bestand aus Papiermaché. Natürlich gab es auch hier Liebhaber, die, dem in Frankreich gegebenen Beispiele folgend, Tabakdosen mit reicher Ausstattung benutzten. In Frankreich wurden um das Jahr 1865 herum etwa 250.000 Dutzend einfache Tabakdosen aus Papiermaché im Jahre hergestellt. Eine einfache Form, die sich über ganz Deutschland verbreitete, kam zuerst in Straßburg auf. Es waren die teilweise noch heute gebräuchlichen Dosen aus Birkenholz, die wegen des am Deckel befindlichen, zum Aufziehen bestimmten schwarzen Lederstreifens „Rattenschwanz“ genannt wurden. Heute findet man die berühmten Tabakdosen, die ein Stück Kulturgeschichte repräsentieren, nur noch in Sammlungen vertreten.

Nicht nur in Europa begegnet man interessanten Tabakdosen, auch in Asien sind solche bekannt. In China kam das Schnupfen im 18. Jahrhundert auf. Die chinesischen Dosen waren aus Porzellan mit Verzierungen und mit einem lose aufliegenden Deckel versehen, so daß man sie nicht bei sich tragen konnte. Selbst wenig kultivierte Völkerstämme kannten das Schnupfen. So sind bei den Eskimos Tabakdosen aus Birkenrinde und Knochen bekannt. Ueberall wurde mehr und mehr das Tabakschnupfen verdrängt durch das Rauchen, aber im Werdegang der Tabakdosen spiegelt sich ein ganzes Stück Zeit- und Kulturgeschichte wider und die einst so viel gebrauchten wertvollen Tabakdosen, an die sich manche persönliche oder geschichtliche Erinnerung knüpft, wurden zu interessanten Objekten für den Sammler oder Forscher.

Fünzig neue Zeilen des Gilgamesch-Epos.

Eine Steintafel mit fünfzig neuen Zeilen des babylonischen Gilgamesch-Epos wurde bei Ausgrabungen in Kisch gefunden.

Das Heldenlied, wohl die älteste Abenteuergeschichte der Weltliteratur, erzählt von den wunderbaren Fahrten und Abenteuern des Gilgamesch, des sagenhaften, als Halbgott verehrten Königs von Uruk in Südbabylonien. Er beschreibt seine Schlachten mit schrecklichen Ungeheuern, berichtet, wie er die Gewässer des Todes überquerte und die Kräuter, die Greise wieder jung machen, fand und wieder verloren.

Stephan Langdon, Professor der Assyriologie an der Universität Oxford und Leiter der Expedition, erklärte einem Berichterstatter, daß die aufgefundenene Steintafel offensichtlich einen Teil der ur-

alten Ausgabe dieses Epos bilde. Sie sei von besonderer Bedeutung, weil sie die geheimnisvollen Abenteuer des Gilgamesch aufklären dürfte, die, da Teile der Inschrifttafeln verloren gegangen sind, in den späteren Ausgaben nur unzulänglich wiedergegeben werden. „Was wir von diesem Epos wissen“, fügte Langdon hinzu, „verdanken wir hauptsächlich einem Satz von Steintafeln aus dem ehemaligen Besitz eines Königs von Assyrien, der etwa 650 v. Chr. lebte. Es waren ursprünglich zwölf Tafeln, von denen bisher nur Teile gefunden wurden. Manches ist freilich nur bruchstückweise auf uns gekommen. Die Geschichte selbst ist natürlich viel älter als diese Aufzeichnungen, und die jetzt in Kisch gefundene Tafel mag etwa vor rund 4000 Jahren geschrieben worden sein. Den Ursprung des Epos bilden Mythen